

Johann Losehand

Sommergedichte

Teterow: Druck von Franz Kohlert, 1874

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1852167645>

Druck Freier  Zugang



To
Teikers,
Sammlung d. d. d.

1874

1 & VII

1624



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1852167645/phys_001

Mecklenburg
Vorpommern



Mkl - Bestand

Pflicht

Jochen Peiters ist nach Mitteilung des
Vertrags vom 11. August 1904 Pfandungen für
den Hof. Ministerialrat Loebrand † 1890.

Def.

3124

Klassifizierung

O, b VII
1624



3124

Sommergedichte

von

Jochen Peiters

Nachtwächter.



Teterow 1874.

Druck von Franz Koblert.



Sommergedichte

VON

Jochen Peiters,

Nachtwächter.



— — — — —
Ceterow 1874.

Druck von Franz Koblert.

1. Glock' zeh'n.

Hhr lieben Leute laßt euch sagen:
„Die Glock' hat zeh'n geschlagen.
„Bewahrt das Feuer und das Licht,
„Auf daß dem Dorf kein Schade geschicht.
„Gelobt sei Gott der Herr,
„Ihm sei Preis und Ehr!“

Dat was mi doch to Anfang sühr scheinlich,
As ick dit Hochdütsch 's Abens ropen süll;
Ick schämte mi, as meint ick dat nich ihelich,
As drew ick so'ne Ort Remedispill.
Dat was man got, dat dat so düster wier,
Sünst wier't gewiß noch krapen in de Jrd.

Dat Hochdütsch is man blos för de Börnehmen,
De steiht dat Platt of gor to abällsch an.
Wi up'n Dörp wi brukt uns nich to schämen,
Denn unser Dütsch kann jederein verstahn.
Wenn ick Großherzog oder Kaiser wier,
Denn led' ick gor kein annere Sprak nich nihr.

Ick frag doch blos, ob man de lütten Kinder
Woll anners as up platt anliehren kann;
An denn dat leuwe Beih, as Bier und Rinner,
Sett all mien Dag' kein annere Sprak verstahn.
An jökeln, tarren oder so'n Plaisir
Wier doch unnüchlich, wenn kein Plattdütsch wier.

An heff ick mal ne rechte swere Stund'n,
Wo mi de Sorg de Lust tom Spaßen nimmt,
An bet to Gott ut mienes Herzens Grund'n,
'T is alles plattdütsch, wat denn ruter kümmt.
An dat' is of 'ne utgemakte Sat:
Anj' Herrgott sülm de spreckt kein annere Sprak.



2. De Kinnertiet.

So is de Welt doch lang nich mihr,
As in mien Kinnerjohren:
Wenn ick de Jungens hüt spreken, hür
Wat sünd se pffiffig woren.
Uns Ollen kiekt sei suurrig an,
As harr wi Nicks as Dummheit dahn.

Wie Jungens wi wieren to miene Tiet
Woll of nich grad von gistern;
Doch im Vergliek to de von hüt,
Dor läwten wie in'n Düstern.
Na äwer, Alldags würr'n wie floppt,
An Sünndags denn recht düchtig foppt.

Ich denk noch dran, as ick mal eins
Re Tuhuschier müßte halen.
O, dacht ick, dat's gewiß wat Feins
An güng dat Döörp hendalen.
Ja Fein's! Se hadden mi schön bepackt:
'n Haublock wier mi upgepackt.

As ick mal mit na Rostock kamm,
„Jung“, heit't dat, „nimm 'n Knaken
„Gewinn in't Muul um holl di stramm,
„An denn kein Wurt gespraken;
„Sünst kriegen se di bi dat Uhr,
„An laten di nich rin in't Duhr.“

Mal weih't to Harwt so'n kollen Tog,
„Nu“, säden se, „geiht de Bäwer.“
Ick flattert up'n Tuhu recht hoch,
„Dor“, säden se, „kinnmt he räwer.“
Ick seet un winkt, fröie stiew und frumm;
Wat wier ick doch noch ossig dunnt!

'I wier eigentlich ne schöne Diet,
Un immer so plätsirlich;
De Menschen wieren nich as hiit,
So plietsch un so scheinirlich.
Se wieren grad nich äwerklot,
Doch wat ne Hart is, wüsst se of.



3. De Soldatentiet.

Ja, bi de Soldaten
Dor heff ick veles lihrt,
Heff düchtig mit schaten
Un flitig exercirt.
Un wenn denn grot Parad mal wier,
Wat was ick stramm un blank un schier!

Hadd Einer kein'n Muth nich,
Denn müßt he ut dat Glid,
De Leutnant würr wuthig,
Un nehm em höllisch mit:
„Müßt Rügen haben in de Post,
Un wenn es auch das Leben kost'."

Un Nachts up'n Posten
So an de scharpe Eck,
Gew't Snuppen un Posten,
Doch güng de Grugel weg.
Un wull man sienen Dienst nich dohn,
Denn heit dat: rinuer in't Prisohn.

Ok liehrten wi singen
Von Einsam, Schatz un Wacht,
Jek hör dat noch klingen:
„Zu stiller Mitternacht."
Jek höll dorbi den grävsten Ton;
Wien Hauptmann fährt: Sehr schön mein Sohn.

Un denn de Major!

Bliß, Bomben, Granaten!

Flucht as 'n Pandur:

„Ihr sollt das Saufent laten,
„Un euer Zeug muß renlich sein,
„Sonst schlägt das Donnerwetter drein!“

Un as ick to Pingsten

Mal kem up Urlaub her,

De öllsten un de jüingsten,

Se löpen vör de Dör.

Wat kafen de Dierns mi fründlich an!

Ich wier äwer of 'n smucken Mann.



4. Greten.

Se was denn twintig Johr, so flink as 'n Bagel,
Un rasch bi de Arbeit, und immer fidel;
Un füng se an to singen, dunnerhagel,
Wat hadd se för ne klore, helle Kehl!
Un dorbi kledte ehr dat immer schön,
Man mücht se Sünddags oder Alldags sehn.
Ehr Ogen gor de hadden nich ehres Glicken:
Dor künn ick mi nich satt an kieken;
Un wenn se noch so böß utseeg,
'I wier doch, as wenn 'i mi an sick tög,
Un kem ick bi de Arbeit an ehr Siet,
So bröchte mi dat gänzlich ut de Tüt:
Ick hadd den Kopp man blos na ehr hen stahn:
Ick wier för ehr dörch Für un Water gahn.
Un wat geschach?
As se den ihrsten Harwst mal einen Dag
Nich wüßt, wie se de bradten Plommen ut den Aben freeg,
Un ick denn ehre Noth un Angst anseeg,
Denn kröp ick rinner in de heite Bluth
Un rünte ehr den ganzen Aben ut.
Ein ammer Mal,
Dat negste Frühjohr — kem ick dat Dörp hendal,
Denn löp se ün den Diek herüm un rohrte un dehr;
De Ahnten wieren drup un wullen nich von de Sted' —
Mit all dat Smieten wier dat nicks;
Ick resolvirt mi also fort un fix,
Un rönnt, so as ick güng un stünn,
Bet an den Hals in't Water rinn;
De Anten makte 'n grot Gesuater,
Se güngen äwer run von't Water. —
Naast in' Luft was se mien Binnerin,
Ick makte ehr ne Harf ganz nagelnie,
Un as se mi dorför 'n Blumenstruz anbünn,
Un seeg dorbi so schelmisch ut, Zunge di,
Wat geew dat Krasch', wat geew dat Für!
Wie hau't ick in den Waiten rinn,

Un doch meih't ick mien Swatt so schier,
Dat se ahn Noth mi folgen künm.
Un eten wi Middag an de Hock,
Driink se mi ut dat Lechel to;
Un slög de Fierabendklock,
Denn wanderten wi frisch un froh,
Bald mit Gelach, bald mit Gesang,
Na Hus hento dat Kurn entlang.
Un up de Lustköst,
Wat sünd wi dor lustig west;
Se was so munter, flink un frisch,
As wie 'n Fahlen up de Wisch.
Un as in'n Danz wi mal ne Tur
Aftreden un so stünden in Ruh,
Dann flustert ick ehr in dat Uhr:
Wist du nich warden miene Fru?
„D Jochen, Jochen!“ — Segg nich nee!
„Du spaßt wohl?“ — Nich in Ewigkeit!
„Un hier bi'n Danz?“ — Wat schad't denn de?
„Denn frag mien Döllern üm Bescheid.“
Un as de tweede Harwst rann kamm,
Dann tru't de Paster uns tosam.

Twischen denn un jetzt liggt eine lange Reih von Jahren,
Un ick un Mudder wi sünd stümprig worden.
Un unsern Disch, wo wi tohrst allein an seten,
Will jetzt 'n Kranz von Kummer mit uns eten.
So geht dat äwer: — Hier an dissen Boom,
Satt of in'n Frühjohr manche schöne Bloom.
Wat sünd se nu? — Se sünd noch ünner dran,
Doch hebben se all ehr Farw', ehr bestes Leben,
Ju'n Sommer an de rothen Appel geben,
Un sitten dor nu lütt un schrumplich an.
Dat is mien Trost. — Is Mudder nich mihr schön,
Bün ick of sülwst 'n ollen drögen Stengel —
Uns' Flaskköpp sünd doch frisch und grön,
Un vör allen Krüschan is 'n höllschen Bengel.



5. Andächt'ig.

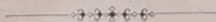
Wat is dat ruhig äwerall!
Wat is de Abend prächtig!
Ick wier hüt in de Kirch nich mal
As hier: so recht andächt'ig!
Dat was 'n schönes Pingstenfest,
De Nacht is äwer doch dat Best.

Is Gott, so as de Pastor seggt,
Of up de Jrd all Stund'n,
So kümmt he doch to uns ihrst recht,
So as de Dag verschwund'n.
Denn stellt he s'ck bi Jeden in,
Un grippt em in't Gewissen rüm.

He treckt dat Unkrut sacht'ing weg,
Un ward dat Hart denn blöden,
Denn kief man ruhig in de Hög;
De Himmel gifft di Frieden.
De Sünn deiht weih för manch Gesicht,
De Stiern's dohn't nich mit ehren Licht.

Wat hür ick för 'n schönen Schall
Von'n Dief heräwer klingen?
Ja so, dor fängt de Nachtigall
In'n Fleder an to singen.
Se singt mit ehren hellen Ton
Den lezten Gram un Smerz dorvon.

Ja, de leiw Gott versteiht den Kram:
Wenn he mal eins gewittert,
Denn bew't de Jrd, wi schreckt tosam,
Dat Liew un Seel uns zittert.
Doch wenn he naasten trösten will,
Kriggt he of alle Sorgen still.



6. Still, Wasser, Still!

Still, Wasser! still! un huul mi nich so veel;
'T stürt mi hiit, wenn so'n Larm ward slagen:
Hiit Morgen hebben wi ihrst dor von de Dähl
Den ollen Freisen na den Kirchhof dragen,
Un 't is mi ünmer doch nich einerlei,
Wenn ick 'n ollen Fründ so affgahn seih.

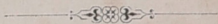
So leggt jo Jeder eins den Lipel dal!
Wo mennig Ein hadd gern noch wiere äten!
De Dod is uns to still, — wi mäg'u nu mal
De Ort nich, de dat Lachen hett vergeten.
Un he mit sienen düstern bösen Blick,
He süht nich ut, as kennt he Freud' un Glück. — —

De Hoow bekümmt nu woll de öllste Sähü —
Dat lat ick mi gefallen, so to arben:
Dat ganze Hus is vull bett up den Bähü!
Ja ja, ick segg, so 'n Buhr kann nich verdarben.
Wat is dor nich för 'n schönes Ingedöm,
An Pier, an Wagens, an Geschirer un Töm!

Un denn dat Sopha! Na, bi dis Geschicht,
Wenn'k dorup kam, kann ick nich ernsthaft blieben.
Jek seh den Zwer noch und dat Gesicht,
Womit de Dll sick in de Hög leet drieben.
He kreg den Toslag. „So, nu lat't em mal
Eins ruter springen“, seggt he, „ut den Stall.“

'N Sopha springt nich, fäd' de Secretär,
'T is hier Deckchon un dorüm rasch betahlen!
„Dat springt nich?“ seggt de Dll, „i dat's kein Ned,
„Denn wier dat jo ne eigne Det Sogfahlen.“
Na, dit Gelach! doch weit nu jedes Kind
In'n Dörp ok, wat för Dinger Sopha's sünd.

'T is doch suurrig, wo mi dat hier geiht:
De Dll was spaßig dörch sien ganzes Leben,
Un nu, dat he uns still verlaten deiht,
Is uns doch ümmer noch sien Lachen bleben.
Ja, wie de Minsch sich för de Annern gifft,
Dat is dat Deil, wat von em äwrig blifft.



7. Grüweln.

Gowielen, wenn'k so in dat Grüweln kam
Un dorbi denn up einen Knubben stöt,
Denn is mi grad', as wier de Kopp mi klamm,
As wenn nich jede Schruw recht fast mihr seet.
Jek heff doch jünst ne ganz gesund' Natur,
Dat Denken äwer ward mi gor to sur.

So krieg ick dat nich ruter, wo de Sün
Des Abends blifft: ward se vielsicht utpußt?
Un wat möt dat nich för 'n Rüter sien!
Mi wunnert bloß, dat he nich mihre sußt.
Wer dregt se trög? Wer stickt se Morgens an?
Mit wat för 'n Swefelsticken ward dat dahn?

De Köster seggt mi gor: „de Sün steiht still,
De Jrd de dreiht sück und is kugelrund.“
Wo he mit so 'n Snack dörfamen will
Jes siene Sak; för mi is dat to bunt.
Dat sück wat dreiht hi em, dat ward woll sün,
He deiht't allein, de Jrd föllt dat nich in.

Jek wull nicks seggen, wenn ick mit de Bein,
Den Kopp na unnen, an de Stubendeck
Marfchiren kün. Ja, prost! ick möcht nich seihn,
Wo rasch ick dorbi alle Knaken brök.
Wie würrn wi des Nachts von damen gahn,
Wenn unse Bein denn fülln na haben stahn.

Un up de Sün, wier dor denn immer Dag?
Kein Stiern, kein Mand? Dat kann'k mi nich verfloren;
Am End'n gor wier dor des Nachts kein Wach?
Na, mi ist't nog! un Gott mag mi bewohren,
Dat ick so 'n Unsin jemals glöben doh;
Wer so wat kann, mit den'n ist't wiet nog to.



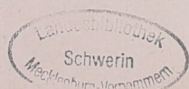
8. Noch nich klar.

Dat is mi of noch lang' nich klar,
Worüm dat oft so weddern deiht.
Un seggt mi nu de Köster gor,
Dat wier blos för de Kenlichkeit,
Un wiere hadd dat keinen Zweck,
Denn weit 'k ihrst recht noch nich Bescheid.
Is denn de Luft vull Smug un Dreck?
Wo is denn dat ne Mäglichkeit?

Un wenn dor haben utfezt würd,
So müßst man doch mal Fegels seihn,
Un Stoff un of 'n Feg-Geschirr;
Doch wann is dat woll je gescheihn?
Un dorüm mit dat Reingemat
Is dat 'n richtig'n Dämelsnack.

As ick woll so de Meinung biin,
So liggt dat up 'n anner Flagg:
Wenn man bedenkt, wie uns de Sünne
Hier steckt und brennt bi Sommerdag,
Denn möt in 'n Himmel siet un wiet
So gruglich sin un grot de Hitt,
Dat all dat Water mit de Tiet
In Brand gerött un äwerslütt.

Demn stört't dat ut de Lücker rut,
Wodörch wi Nachts de Stierns sein;
Wack Stremels bliwen so in Gluth,
Dat se as Fier hendalen teihn.
Un dat dat so gefährlich knallt,
Un drähut un rummelt, huult un fracht,
Dat möt woll sin hi de Gewalt,
Wo mit dat up uns los maracht.
Hüt Abend wier't doch rein so dull,
As wenn de Himmel barsten wull.
Woriin? — Ja, dat's mi noch nich flor
Doch sünd de Stiern's jo wedder dor.



9. Vi vallerä!



Vi vallerä, vi vallerä!

Ich swieg nich länger still;

Doch sing ich blos vivallerä,

Un ropen mag, wer will.

Wenn Hochtiet is, denn sleit kein Klock,

För'n Schulden heff ich keinen Schock.

He säd' mi, ich süll ruter gahn,

Dat wier de höchste Tiet.

Nu kann'k hier buten rümmen stahn,

Un drümk so giern noch mit.

Ich swieg nich still, vi vallerä!

Na'n Schulden frag ich gor nicks na!

Dat ganze Döörp is bi dat Fest,

De Köster sührt dat Wurt;

Bloß ich allein mit mienen Dööst

Ich möt Klock teigen sür.

Klock teigen dat is gor kein Grund,

De Schult de is 'n Lumpenhund.

Ich wief nich weg von dissen Pahl.

De Klock hett — nee — hett nich.

Wer will mi watt? Ich sett mi dal;

De Klock hett — nee — ich swieg!

De Klock sleit of vi vallerä;

De Schult de kann uns — ha, ha, ha!



10. Se giffst sick nich.

Se giffst sick nich, se giffst sick nich,
Un stell ick se of up den Kopp,
Se stritt of denn noch sicherlich,
Wenn ick ehr nich dat Muul verstopp.
Se meint, ehr hürt dat letzte Wurt,
Un hett se't nich, so stritt se furt.

Un grad, je mihr se Unrecht hett,
Je invriger begehrt se up.
Ick säd' doch blos: „„wie mi dat lett,
So is se anbrennt unse Supp.““
Hier spünn se einen Faden an,
Wo ick hüt Nacht an tüdern kann.

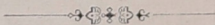
„Se makte mi of Nicks to Dank,
„Un wo de Supp künn anbrennt sien?“
Un as ick säd: „„na so wat kann'k
Doch of noch smecken““, donn besünn
Se sick: „Dat 's Allens einerlei,
„Doch wer smeet legt den Pott intwei?

„„D Mudder, dorvon is kein Red.““
„Kein Red, kein Red? Ih, süh mal an!
„Hadd ick 't man dahn an diene Städ,
„Wat würd'st du denn to Kühr woll gahn;
„Doch dat is jo dat olle Leid,
„Dat 't ünmer äwer mi hergeiht.“

„An ihrer heft du keine Raub,
„Ihr du mi nich heft in de Fud,
„An Dag för Dag sett'ft du mi tau,
„An lang dräg ick dat so nich mihr.
„Wi is't egal: de Supp kann stahn,
Denn mi is de App'tit vergahn.“

„„Ach Greten hür doch““ — „Ja ick weit
„Du strittst mi allens in 't Gesicht,
„An denn ward dat so rümmer dreiht,
„Dat alle Schuld an mi blos liggt;
„Du heft — un mi wier se in 'n Tog;
Ick gäng dovon, — se schelt woll noch.

Se kümmt mi vor as kräftig Bier:
So as man blos den Proppen dreiht,
Denn prußt dat los, uns in 't Wisir,
Dat uns binah de Luft vergeiht.
Dat Beste spritzt as Schuum to högt,
Wat äwer drin bliift, is noch echt.



11. Dull.

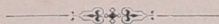
Doch Himmelausend Sackerlot,
Nu of noch disse Supp;
Dat is denn doch de Swerenoth,
Nu hier hört Allens up;
Güt Abend gifft dat Argerniß,
Von jeder Ort un hupenwies.

Zhest möt 'f ahn Abendbrot dorvon
Nu hungern bet Morgen früh;
Donn künmt hier von 'ne Holtockschon
Dat Tetrowsch Volk vörbi,
Nu narrt mi: „Du oll Dörpquollhüz
„Wat heft du vör 'ne gäle Bücks!“

Ich frög dat duhne Tafeltüg,
Wo ehre Häft den wier?
Wat deden se? Se kemen trög:
„De Häft, de Häft is hier!“
Se dreben in den Diek mi rinn:
„Dor sök em di, dor ward he sün.“

Mien Got is dorbi slenten gahn,
Nu ick bün klätternatt;
Nu kam 'f hier matt un döstig an
Nu find dat lerrig Fatt.
Dor liggt de Broppen in de Eck;
Dat schöne Bier driift in den Dreck.

Ich bün so dull: ick mücht de Welt
Instampen mit de Been,
Nu wat dorbi to Wehr sück stellt
Terrieten mit de Tähn;
Wen ick dem nich terrieten kün,
Den 'n jneet ick in den Diek herin.



12. Affropen.

Die Glock hat vier geschlagen,
„Hier is die Glock!“
„Der Tag vertreibt die finst're Nacht,
„Ihr lieben Christen, seid munter und wacht,
„Und lobet Gott den Herrn!“

Ja, ropen heff 't nu dull genug,
Ob se mi of woll hören?
Ick glöw, dor slöpt woll Allens noch,
Un Keiner lett sich stören.
Wat geiht se of mien Becken an:
Vör mi brukt Keiner uptostahn. — —

Wat is dat still! Noch slöppt de Bloom,
Kein Blatt, kein Halm bewegt sich;
Noch stahn de Böm' in'n depen Droom;
Kein Wulf an'n Himmel rögt sich.
Un of de Dief, so glatt un schier,
Sitt ut, as wenn he storben wier.

De Morgen sülvst künmt kiefing an,
He will woll Keinen schrecken;
Doch söcht he of, so veel he kann,
Uns fründlich uptowecken,
Un dorto liggt all up de Lur
't lustiges Muskantenfur.

De Lewark weckt mit ehr Tirli
In siene Hütt den Scheper;
De Hahn röppt mit sien Küferüh
Den Knecht, den Langensleper.
De Sparling mit sien' junge Brut
De friggt de fulen Dierns herut.

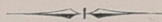
De Swälken zwitschern von dat Dack
Den Schulden in de Uhren,
Un is de Schult noch mäud und swack
Un will noch länger luren,
Denn kümmt de leuwe Morgenstün,
Un schient em in't Gesicht herin.

Se bringt de Fleigen up de Bein,
Un smitt de Schult sick rünner,
So kriegen se sien Näs' to seihu,
Un einen ollen Brünner,
De sunnt heran un sett't sick denn
Grad up den groten Rüssel hen.

Ja, Weckers gifft dat äwerall;
Jhrst ropen se un bläken
Un hörst du nich bi 't tweite Mal,
Denn kamen se un stäken.
„Süh dor, mien Olsch all up de Bein!
„Guu Morgen Mudder, dat is schön!“



Wat nu noch kümmt,
dat hett mien Krischan makt.



13. Lied.

Melodie: Und die Würzburger Stodli
Hab'n a schönes Geläut ic.

Nu in'n Sommer is kein School mihr,
Un denn gifft dat kein Släg;
Wat ick sünst noch in de School liew,
Dat hett all nich veel Däg.

In den Kirschboom is't 'n Leben:
Dor ward eten för dull,
Un denn stäk ick mi dorneben
Alle Taschen noch vull.

Un Fritz Wulf will noch prahlen,
He wiew stärker as ick?
Na, ick ward em betahlen,
Drap ick em mal dat Strick!

Ne, ick mücht doch nich Snider sinn,
Denn dat schönst' is Musik,
Wenn ick dat blos so maken kün,
Ja, Muskant würd' ick glick!

Wien Karnienten hebben Jungen,
Un de warden in 'ne Kiep
Na de Stadt runner brungen,
Un denn köp 'k mi ne Piep.
Holderi Fuchhe! ;:



14. Krankheit.

Nu weit ick of, wat Krankheit is!
So heff ick mi dat doch nich dacht.
Dorgegen is doch Argerniß,
Un Hungern, Dörsten, of 'ne Dracht
Von Släg', wat ick heff utprobirt,
Man Raff un nich dat Nennen wiert.

In alle Glieder seet mi wat,
De eigen Beinen drögen mi nich;
De Arme wieren slapp un matt,
De Uhren sunst'n fürchterlich.
De ganze Stuw' güng in de Rund',
Jek dacht, dat wier mien' letzte Stund',

Vör jedes Aeten gräf'te mi,
Un wat mi sunst noch nie geschehn,
Jek heff — doch dat is jo vörbi,
Un an mien Tüg is nicks to sehn.
Ja, düßig sien un slimm un swack,
Dat is 'ne ganz infame Sak!

Wo is dat doch, wenn man Nicks kennt!
Wie oft heff ick bi uns Kathrin
Un Korl un Fritz dat Unsinn nennt,
Wenn se dat Aeten leeten sien,
Un deden Nicks un säden denn,
Se wieren krank un lägten sück hen.

Se sünd 'n krübsches fules Pack!
Wo gifft dat Weihdag' in de Post,
Un Gripp' un Fexer, dat's 'n Snack!
Wer hett bi warmes Weder Frost?
So dacht ick. Doch ick seih nu in:
Dit Allens kann woll mäglich sünd!

Dat eklichst is: man ahnt nich mal,
Wenn un woso dat kamen deiht.
Denn wo güing mi? Ick keem so dal,
Dörch de verfluchte Nielichkeit:
Ick rotte blos 'ne Piep Taback,
Un de maht all mien Ungemack.



15. De Dierns.

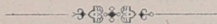
De Dierns de hebben of immer wat,
Bald willen se dit, bald willen se dat:
Denn sall ick mit em Bohnen plücken,
Denn up de Bleik dat Linn'n anpricken
Denn Flaß uptrecken, Arsten pahlen,
Denn Tüg uphängen, Water halen; —
Un help ick mi denn flink dorvon,
Denn seggen's noch, se willen tom Lohu
Up't Ornbier mit mi danzen, ja!
As frög ick dor woll recht wat na.
Kreg ick nich öfters en Stück Wust,
Un denn de fetten Botterbröd
Von so 'n schönen harten Kunst,
Denn wier von Helfen gor kein Red'.

Känen se mi helpen Nester söken
Un rupper klattern up de Böken?
Känen se up'n Rücken in 't Water sleiten?
Känen se mit 't Pustruhr Sparlings scheiten?
Känen se de Bier in'n Diek rin riden?
Ut'n Sadel führen? Hackels suiden?
Rad slagen, up'n Dumen sleuten?
Dat können se nich! — dat möt ick weiten.
Un dorüm deden se beter dran,
Wenn se mi ruhig leten gahn.

Dat wier den legten Winter all:
As wi unj' vier nah Tetrow dal
Tom Paster gingen: Möllers Zief,
Len Swarten und Liesch Zorndt un ick:
Wenn ick up't Jhs noch bliewen wull,
Denn bed'ten se: em frür so dull,
Un ick süll doch man mit em kamen,
Denn wieren wi doch all vier tofamen.

Un Pingsten drup hadd Mudder Swarten
Denn of noch wat up ehren Garten;
Se fem un bed': „Mien leiw Krischäning,
„D kumm doch einmal to mien Lening,
„Se liggt up'n Dod un mücht so giern
„Di noch mal seihn un noch mal hörn.“
Se wier sihr krank, dat seeg ick woll;
Doch hett se't glücklich äwerstahn,
Ehr Backen äwer sünd noch holl,
Ehr dickes Hoor is sihr weggahn,
Un wenn se mi begegnen deiht,
Kumm, dat's dat grote Dg uppsleit. — —

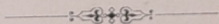
Dat is un Allens einerlei,
Dolezt ritt mien Geduld intwei;
Ick will nich mihr so'n Diernsgefram,
Dat schimpt mi un dat ganz insam!
Ick lat mi nich mihr brüden und narren,
Ick will 'n ordentlichen Kierl warden!



16. Argerniß.

Lebt heff' nen groten Arger hatt:
Ick seet grad in'n Appelboom,
Dann keem Len Swarten ut de Stadt,
Un bi ehr güng Fritz Wulf, de Sloom.
Dat Weder was sihr still un warm,
He hadd nicks wider as 'n Stock
Un sienen Kittel ävern Arm:
Un Lening in 'n Sündagsrock,
De lütten Echoh, den nigen Hot,
Wier mit 'n groten Korf bepact,
De ün timer von de Hüßten sact,
Un släp te sic binah to Dod.
Jüst as se bögten üm de Eck,
Dann kregen de beiden mi to seih n;
Fritz Wulf de kreg 'n blassen Schreck
Un würd dat breid' Gesicht verteihn,
Doch säd he nicks, he griente blot,
Un Lening würd ganz fürroth,
Se slög de Dgen deip hendal,
Güng still vörbi un grüßt nich mal,
Ick reep em to: „nu wo hr di Fritz,
„Sünst gißt dat einen an de Müß.“
Dann sunst' mien Appel — — in de Pütt;
De Smuß besprizte Lening mit.
Ick smeet noch mal — doch in de Wuth
Noch mal vörbi! — Fritz ätscht' mi ut. —

So 'n fulen Laban un so 'n Sleif,
Nimmt ehr nich mal den Armkorf aff!
Se dreggt sic doran krumm un scheiß,
Dat süht he ruhig an, de Laff.
Un wier he blos nich west bi ehr,
Drög ick den Korf bet an ehr Döhr. — —
Wat hett he äwerall mit ehr to gahn?
So'n Däsattel un so'n Dummerjahn,
So'n Schnäsel,
So'n Esel!



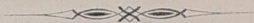
17. Lening.

Nu is je wedder woll un frisch,
Wo roth sünd nich ehr Backen:
Se süht gesund ut as 'n Fisch,
Un is tom Kewerstrafen.
Ok is je wüssen in dit Johr,
Siet je den Deinst annahmen,
Un all ehr langes dickes Hoor
Is vullup wedder kamen.

Un wat keef je mi fründlich an,
As ick fem in den Gorden
Mit 'n Satz ävern Tuhu vör ehr to stahn.
Un wier hald beten worden.
Se frög: woher ick kamen dehr,
Un ob ick wull noch wieder?
Ick säd: „ut de Kempliner Smed'
Un möt mi noch tom Snieder.
Heft du wat to bestellen?“
Ja, an mien Mudding vele Grüß —
De Hund würd wedder bellen —
Un ick kneep ut: adschüs, adschüs! — —
Ick heff hier Keinen von vertellt,
Un heff nich mal de Grüß bestellt.

Wat je woll blos von mi hett dacht,
Un von mien Sprüngen un Rennen?
Ick hadd so giern noch Beles fragt,
Doch make de Hund 'n End'n.
Wenn äwer dat mal wedder is,
Demi mak ick 't anners, dat's gewiß.

Ich bün nu of all jüstein Johr,
Kann 'n Sack vull Waiten dregen,
Kann haben miene grade Johr,
Un heff of Lohn all fregen.
Wenn ick man blos ihrst Bierknecht bün,
Denn will ick dat woll friegen:
Denn ward ick of woll riek nog sün,
Un denn — denn will ick friegen.






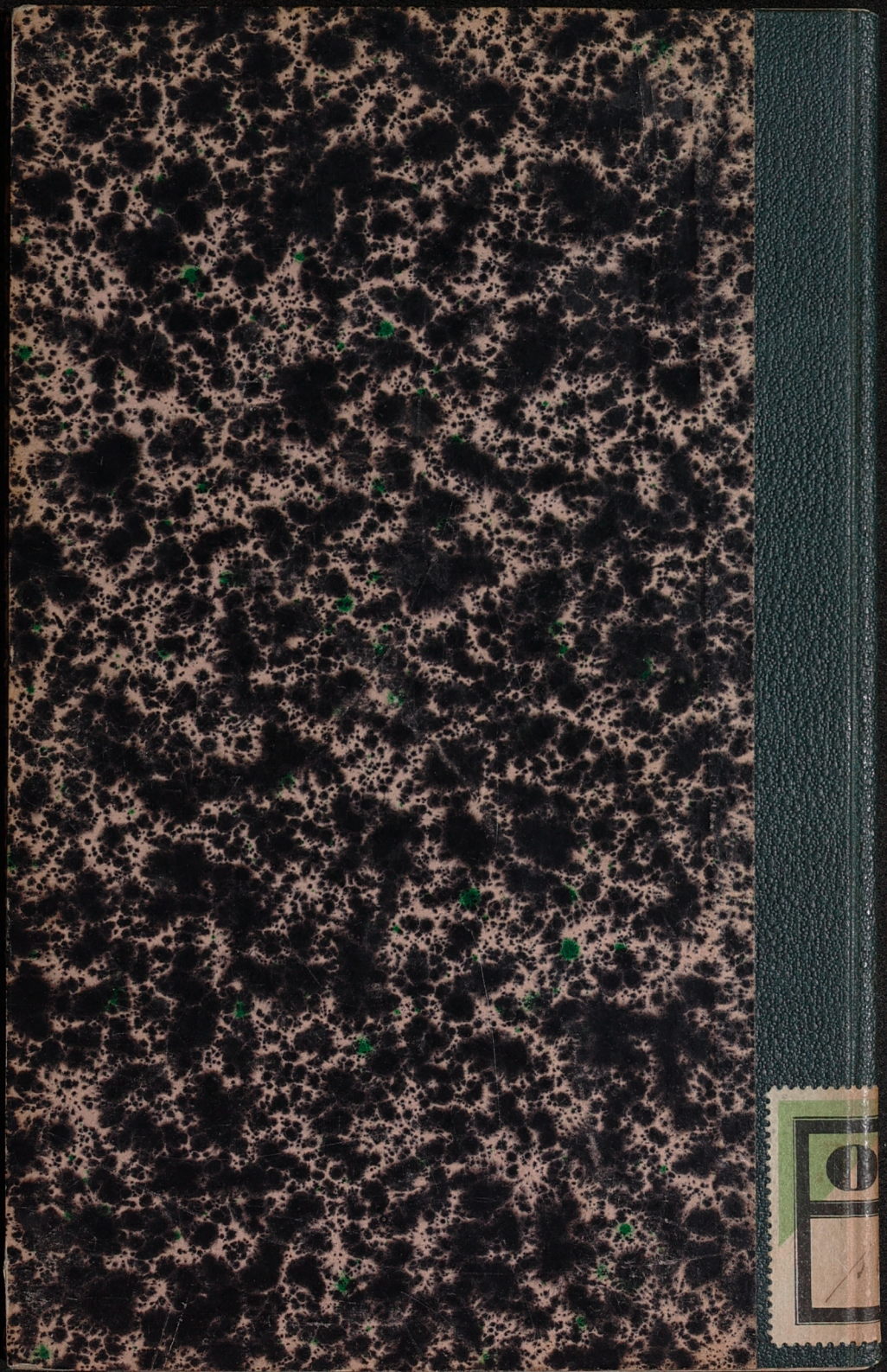


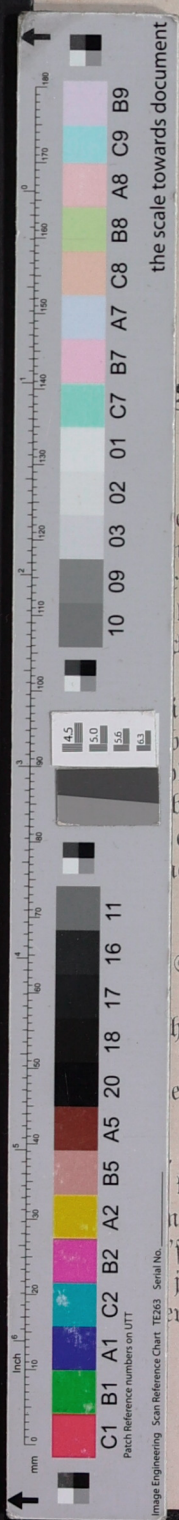
5

LBMV Schwerin 33



33\$000848352





Se gifft sick nich.

Se gifft sick nich,
 e of up den Kopp,
 in noch sicherlich,
 nich dat Muul verstopp.
 hürt dat letzte Wurt,
 h, so stritt se furt.

ihr se Unrecht hett,
 begehrt se up.
 los: „„wie mi dat lett,
 brennt unse Supp.““
 einen Faden an,
 cht an tüdern kann.

of Nicks to Dank,
 Supp künn anbrennt sien?“
 „„na jo wat kann'f
 h smecken““, denn besünn
 's Allens einerlei,
 eet leßt den Pott intwei?

„dorvon is kein Red.““
 kein Red? Jh, süh mal an!
 nan dahn an diene Städ,
 'st du denn to Rühr woll gahn;
 jo dat olle Leid,
 r äwer mi hergeiht.“